

Sind die Alten schuld?

Autor(en): **Wolfer, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sind die Alten schuld?

Wenn man die Diskussion in Räten und Parteien verfolgt, dann hat man den Eindruck, die Altenfürsorge stehe kurz vor dem Zusammenbruch; der Basler Soziologe Ueli Mäder spricht in diesem Zusammenhang von einer eigentlichen Angsthysterie. Schuld sind natürlich die Alten, die die Frechheit haben, alt zu werden, statt kurz nach der Pensionierung zu sterben.

Das ständige Gerede von der «Überalterung» führe, so Mäder, zu massiven Wahrnehmungsverzerrungen. «Die Leute haben das Gefühl, dass der Anteil der Alten und die Kosten, die sie verursachen, ins Unermessliche steigen.» Bei einer Umfrage, die Mäder unter tausend Personen mit überdurchschnittlicher Bildung durchführte, also mit einem Kreis, von dem man erwarten müsste, er kenne die Fakten, meinten die meisten Befragten, der Anteil der über 65jährigen betrage 20 bis 25 Prozent, in Wirklichkeit sind es 15 Prozent. Ebenso war die Mehrheit der Meinung, es gebe mehr alte (über 65) als junge (unter 20) Menschen, in Wahrheit gibt es über eine halbe Million mehr Junge.

In einer stationären (d. h. weder zu- noch abnehmenden) Bevölkerung beträgt der Anteil der Rentner (über 65) etwa 20 Prozent – mit heute 15 Prozent sind wir also deutlich «unteraltert» und nicht «überaltert». Schon die Bezeichnung «Überalterung» bedeutet klar eine Diskriminierung, denn die Vorsilbe «Über» hat einen negativen Beigeschmack. Überdüngung = zuviel Dünger, Überfremdung = zuviel Fremde usw. Überalterung meint also: «Es gibt zuviel alte Leute.»

Das ist doch merkwürdig: Da haben sich Medizin und Chemie alle Mühe gegeben, um ein zu frühes Sterben der Menschen zu verhindern, und nachdem dies weitgehend gelungen ist, soll es zuviel alte Leute geben? Wol-



Ernst Wolfer

len wir denn lieber die Zustände wie vor 100 Jahren, als eine hohe Kindersterblichkeit, Kindbettfieber und tödlich verlaufende Tuberkulose dafür sorgten, dass die Lebenserwartung halb so gross war wie heute? Sicher nicht! Die Negativbezeichnung «Überalterung» sollte daher aus unserem Wortschatz verschwinden. Die Bezeichnung «Alterung» genügt, im wissenschaftlichen Bereich kann auch von «demographischer Alterung» gesprochen werden.

Heute kommen vier Erwerbstätige auf einen Rentner, im Jahr 2040 wird sich das Verhältnis auf zwei zu eins verschlimmern. Zu solchen «Schreckensmeldungen» würden Titel passen wie «Überalterung nimmt zu» oder «Rentnerberg wächst». Die durch die Statistik ausgewiesene Tatsache lässt sich als solche nicht leugnen, falsch daran ist jedoch der Blickwinkel. Um ein objektives Bild zu erhalten, muss man sämtliche Nichterwerbstätige den Erwerbstätigen gegenüberstellen; nebst den Rentnern gibt es eine weitere Gruppe, die von den Erwerbstätigen «erhalten» werden muss, die Kinder und Jugendlichen, die noch nicht im Erwerbsleben stehen. Zählt man diese Jungen und die Rentner zusammen, dann ergibt sich ein ganz anderes Bild: Im Jahr 1900 mussten 100 Erwerbstätige für 85 Nichterwerbstätige aufkommen, nämlich für 75 Kinder und 10 Rentner. Heute beträgt das Verhältnis 100 zu 61 (37 Junge, 24 Rentner). Die Gesamtbelastung wird in den nächsten Jahren zwar ansteigen, aber selbst im Jahr 2040 den Wert von 85 Prozent nicht erreichen.

Aus finanzieller Sicht muss der Begriff «aufkommen für» noch präzisiert werden. Vollgültig ist er nur für Jugendliche und den AHV-Anteil der Senioren, weil die AHV auf dem «Umlageverfahren» beruht. Die zweite Säule (BVG), die in der Zukunft stark an Bedeutung

gewinnen wird, und die 3. Säule derjenigen, die sich dieses «Standbein» finanzieren können, beruhen auf dem «Kapitaldeckungsverfahren». Hier liegen also eigene Ersparnisse aus der Zeit der Berufstätigkeit vor. Drittpersonen werden somit nicht belastet.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die finanzielle Belastung der Erwerbstätigen in

den kommenden Jahren ansteigen wird, sie wird aber bei weitem nicht das Ausmass der Jahrhundertwende erreichen. An die Adresse der Politiker: Eine sachliche Diskussion des Themas ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht, aber bitte gestützt auf ehrliche Fakten und ohne diskriminierende Untertöne.

Ernst Wolfer

Für rasche tägliche 100%-Reinigung von dritten Zähnen und Zahnspangen

Denture Magic-Clean

Reinigt gründlich Prothesen von Zahnbelägen, Plaque, Zahnstein, Flecken, Bakterienbelägen und Speiseresten. Verhindert schlechte Gerüche.

Einfachste Anwendung.

Ein Spritzer auf nasse Zahnbürste, die Prothese zirka 30 bis 60 Sekunden gut bürsten und mit Wasser abspülen.

75-ml-Flasche Fr. 9.80 reicht für lange Zeit.

Gegen Einsendung von Fr. 3.- in Marken für Porto und Verpackung erhalten Sie eine Probeflasche von 15 ml gratis.

Fabr. Firma Eugster, Hauptstrasse 74, 4132 Muttenz
Verkauf in Apotheken und Drogerien.

persönlich - kompetent - effizient

Alles unter einem Dach



seit 1977, mit besten Referenzen, eine vorteilhafte Lösung für Privatleute und Kleinunternehmer im Grossraum Zürich.

Nehmen Sie Kontakt auf und vereinbaren Sie einen Termin für ein kostenloses, unverbindliches Erstgespräch mit

Herrn lic. iur. Rudolf Weiss
c/o R. Weiss + Partner AG, Huttenstrasse 36, 8006 Zürich
Telefon 01/262 12 00

Das Daheim am Büttenberg.

Nur soviel Pflege, wie nötig

Das Alterswohnheim Büttenberg versteht sich als eine Wohnungs-Gemeinschaft, in der sich ältere Menschen ihren eigenen Lebensraum gestalten und selbständig in ihren Wohnungen leben.

Sämtliche Dienstleistungen - von einzelnen Mahlzeiten über die Begleitung bis zur schweren Pflege - werden sozusagen "à la carte" angeboten und nur bei Bezug verrechnet.

Rufen Sie uns an. Wir laden Sie gerne zu einem Besuch ein.



BÜTTENBERG

Alterswohnheim

Foyer pour personnes âgées

Geyisriedweg 63, 2504 Biel-Mett, Tel. 032-41 00 76

Aufstehen leicht gemacht!

«Riposo»

ist der Sessel, der Sie bequem sitzen und mühelos aufstehen lässt. Dank eingebauter Lendenwirbel-Stütze und idealer Höhe, Form und Verarbeitung.



«Riposo»

gibt's auch als komfortable Sofas, 2- und 3plätzig. Erhältlich in Möbelgeschäften. Verlangen Sie Prospekte mit dem angefügten Talon

Hindermann & Co. AG
beim Bahnhof
8832 Wollerau
Tel. 01 - 784 88 11

Name:

Adresse:

Z